



TRAFFIC

for a living planet®

Hintergrundinformation

Juli 2006

Schwarzes Gold: Der Kaviarhandel in Europa

Kaviar, die begehrte Delikatesse, ist unbefruchteter Rogen von Stören und Löffelstören (Ordnung Acipenseriformes). Die Acipenseriformes gelten innerhalb der Klasse der Knochenfische als besonders altertümlich. Sie kommen in Flüssen, Seen und Meeren von 25 Ländern Europas, Asiens und Nordamerikas vor.

Die Familie der Störe und Löffelstöre umfasst 27 Arten, darunter der Belugastör (*Huso huso*), der über 100 Jahre alt und 1.300 Kilogramm schwer werden kann. Vom Belugastör stammt auch der teuerste Kaviar, der begehrte „Beluga“. Bis zu 600 Euro pro 100 Gramm zahlen Gourmets in Westeuropa und den USA für die Fischeier. Neben dem Beluga-Kaviar werden traditionelle Kaviarsorten von folgenden Störarten gewonnen:

- Sternhausen (*Acipenser stellatus*): „Sevruga“;
- Russischer Stör (*Acipenser gueldenstaedtii*) und - Persischer Stör (*Acipenser persicus*): „Ossetra“.

Etwa 90 Prozent des Kaviars auf dem Weltmarkt stammten in den vergangenen Jahren aus den Anrainerstaaten des Kaspischen Meeres. Dieser Kaviar besitzt den Ruf, besonders hochwertig zu sein. Andere wichtige Kaviarherkunftsgebiete sind die Flüsse Amur und Donau sowie das Schwarze Meer und das Asowsche Meer und die großen Seen Nordamerikas.

Viele Störpopulationen sind durch Überfischung und Lebensraumzerstörung dramatisch zurückgegangen. Alle 27 Stör- und Löffelstörarten werden seit 1998 durch das Washingtoner Artenschutzübereinkommen CITES (Convention on Interna-

tional Trade in Endangered Species of Wild Flora and Fauna) geschützt. Dieser Schritt dient sowohl zur Sicherung der Störbestände als auch zur Sicherung eines nachhaltigen Handels mit Kaviar. Für den gesamten internationalen Kaviarhandel (Export, Import und Re-Export) müssen CITES-Genehmigungen vorliegen.

Die EU – der grösste Kaviar-Importeur

Nach aktuellen Handelstatistiken von CITES zählen die Europäische Union, die USA und die Schweiz zu den weltweit größten Kaviarimporteuren. Zwischen 1998 und 2004 führten sie 83 Prozent des 1.307 Tonnen umfassenden legalen Kaviarhandels ein (EU: 591 Tonnen; USA: 313 Tonnen; Schweiz: 175 Tonnen).

Unter den 25 EU-Mitgliedstaaten gelten Frankreich und Deutschland (1998 bis 2004 je 218 Tonnen) als die größten Importeure. Neben der Rolle als größte „Verbraucher“ re-exportieren die EU und die Schweiz etwa 40 Prozent des importierten Kaviars weiter in andere Länder.

Der in die EU und die Schweiz importierte Kaviar stammt zum größten Teil aus dem Iran und Russland. Die weltweit größten Kaviar-Exportnationen waren zwischen 1998 bis 2004 Iran (484 Tonnen), Russland (210 Tonnen), Kasachstan (85 Tonnen), China (29 Tonnen), Rumänien (25 Tonnen), Aserbaidshchan (25 Tonnen) und Bulgarien (13 Tonnen). Neben dem Kaviarexport existiert,



Hintergrundinformation

Juli 2006 · Schwarzes Gold – Kaviarhandel in Westeuropa

vor allem in Russland und den USA, auch ein großer heimischer Absatzmarkt.

Nach Angaben von TRAFFIC, dem gemeinsamen Artenschutzprogramm von WWF und Weltnaturschutzunion IUCN, sank jedoch die jährliche internationale Handelsquote von 314 Tonnen im Jahr 1999 auf 100 Tonnen in 2004. Als Ursache für den Rückgang der legalen Handelszahlen werden hauptsächlich die Überfischung und Wilderei auf Störe sowie der Anstieg im illegalen Kaviarhandel gesehen.

Der illegale Kaviarhandel boomt

Es ist schwierig, das Ausmaß im illegalen Kaviarhandel zu quantifizieren. Oftmals sind nur Einzelfälle von Beschlagnahmungen und Verurteilungen bekannt, und Zollkontrollen können nur einen kleinen Teil des Kaviar-Schmuggels aufdecken.

So wurden beispielsweise von der deutschen Zollbehörde, unter Mithilfe des französischen Zolls, zwei Geschäftsleute festgenommen, die etwa 1,4 Tonnen Kaviar in die EU geschmuggelt und illegal mit gefälschten Zertifikaten verkauft hatten. Solche großen „Fänge“ der Behörden deuten darauf hin, dass trotz rückläufiger Angebotsmengen und steigender Preise ein wachsender Schwarzmarkt für das „schwarze Gold“ existiert. Die Kaviar-schmuggelbanden sind gut organisiert und trickreich.

Um die organisierte Kaviar-Kriminalität zu bekämpfen, verstärkt die EU seit einiger Zeit in Zusammenarbeit mit Artenschützern ihre Aktivitäten. Seit 2005 existiert mit EU-TWIX ein neues Überwachungsprogramm, das Behörden helfen soll, Wildartenkriminalität effektiver zu bekämpfen. In einer Datenbank von EU-TWIX wurden zwischen 2000 und 2005 etwa 12 Tonnen illegal in die EU geschmuggelter Kaviar registriert. Die größten Mengen wurde dabei in Deutschland (2.224 Kilogramm), der Schweiz (2.067 Kilogramm), den Niederlanden (1.920 Kilogramm), Polen (1.841 Kilogramm) und in Großbritannien (1.587 Kilogramm) beschlagnahmt. Nach Schätzungen von

TRAFFIC ist das wahre Ausmaß des illegalen Kaviarhandels jedoch weitaus größer.

Der illegale Handel ist besonders schwer im EU-Binnenmarkt zu kontrollieren, weil die von einem Mitgliedstaat importierte Ware frei zwischen den 25 Ländern der EU transportiert werden kann. Kooperation und Informationsaustausch ist daher besonders wichtig, nicht nur zwischen EU-Mitgliedsstaaten, sondern auch mit Nachbar- und Exportländern.

Kaviar-Label gegen Schmuggel

Die am Kaviarhandel beteiligten CITES-Mitgliedsstaaten einigten sich 2004 auf ein standardisiertes Etikettierungssystem für Kaviar. Das Kaviar-Label soll Behörden und Verbrauchern bei der Unterscheidung zwischen legal und illegal gehandeltem Kaviar helfen. Dies macht den Handel transparenter, schafft Klarheit beim Verbraucher und hilft dabei, das Überleben der bedrohten Störe zu sichern.

Ab Juli 2006 ist das Label für Kaviar in allen EU-Mitgliedstaaten verbindlich vorgeschrieben. Erstmals können damit Importeure, Exporteure, Großhändler, Händler und Konsumenten sichergehen, legalen Kaviar nach CITES-Anforderungen zu verkaufen oder zu kaufen.

Weitere Informationen:

WWF Schweiz
Doris Calegari, Artenschutz International, Telefon 044 297 22 32

Richard Lehner
Kommunikationsbeauftragter
Telefon 044 22 24
Mobile 079 239 14 34

www.wwf.ch oder www.traffic.org